



Zu gut für die Tonne

foodsharing: Die Essensretter in Oldenburg



Lisa Krüger und Jelte Müller sind aktiv für foodsharing in Oldenburg

Foto: Roman Eichler

Jedes Jahr landen in Deutschland rund elf Millionen Tonnen Lebensmittel auf dem Müll. Der größte Teil davon – nämlich 61 Prozent – stammt laut einer Studie der Universität Stuttgart aus privaten Haushalten. Im Durchschnitt wirft jeder Deutsche demnach jährlich 82 kg Essen weg. Welche Folgen dies hat – wirtschaftliche, ethische und umwelttechnische –, darüber machen sich die meisten von uns keine Gedanken.

Entsorgt wird in der Regel nicht, weil etwas verdorben ist, sondern weil zu viel eingekauft bzw. falsch gelagert wurde. Manchmal ist auch nur das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) überschritten. Das jedoch bedeutet nicht, dass das Produkt nicht mehr verzehrt werden kann. Es ist nur der Hinweis des Herstellers, dass eine bestimmte Qualität nicht mehr garantiert wird. Anders verhält es sich mit dem Verfallsdatum, das bei besonders leicht verderblichen Lebensmitteln wie frischem Fisch, Schweinemett, Rinderhack oder Eiern angewendet wird.

Nachdem im Sommer 2011 der Dokumentarfilm „Taste the Waste“ in den Kinos große Beachtung fand, entstand eine Initiative, die bundesweit und auch in Österreich sowie der Schweiz immer mehr Zulauf gewinnt: Beim foodsharing geht es darum, die Verschwendung von Lebensmitteln zu verhindern.

Auch in Oldenburg gibt es eine Gruppe, die sich dem foodsharing angeschlossen hat. Lisa Krüger (25), Studentin an der CvO Universität, ist Botschafterin vor Ort. „Wir setzen auf Kooperation mit Super-

märkten, Bioläden, Bäckereien und Catering-Unternehmen, aber auch mit Privatleuten.“ Das Prinzip ist einfach: Wer überschüssige Lebensmittel hat, gibt sie an so genannte food-sharer ab. Dabei handelt es sich um registrierte, ehrenamtlich arbeitende Personen, die die Ware in Absprache bei den gewerblichen Gebern pünktlich abholen. Sie bringen die Produkte – Jogurt, Gemüse, Brot etc. (rund 250 kg/Woche!) – zu einem öffentlich zugänglichen, so genannten Fair-Teiler. Neben einem Regal für nicht zu kühlende Lebensmittel gibt es in Oldenburg zwei Kühlschränke. Einer steht beim ASTA in der Universität Oldenburg, der andere bei Kreativ:LABOR in der Kulturetage, Bahnhofstraße 11. Hier kann sich jeder bedienen, denn anders als bei den Tafeln (mit denen man übrigens nicht

in Konkurrenz steht), muss beim foodsharing keine Bedürftigkeit nachgewiesen werden. Möglich ist es auch, einen „Essenskorb“ online zu stellen. Das kann eine Kiste mit Äpfeln oder bei einer Party übrig gebliebenes Brot sein. Das Einzige, was dafür vorab nötig ist: eine Registrierung auf der Website www.foodsharing.de. Wer Fragen zu dem Thema in Oldenburg hat, sollte eine E-Mail an diese Adresse schreiben: oldenburg@lebensmittelretten.de.

„Hintergrund ist für uns auch, das Entnehmen von Lebensmitteln aus den Containern der Supermärkte zu legalisieren, wie es z. B. in dem Film ‚Taste the Waste‘ zu sehen ist“, so Krüger. Für die Nutzung der Kühlschränke gibt es strenge Regeln. So dürfen z. B. leicht verderbliche Lebensmittel wie rohes Hackfleisch nicht eingestellt werden. Außerdem gibt es einen detaillierten, einsehbaren Hygiene-Plan, aus dem hervorgeht, wer den Schrank wann mit Essigwasser reinigen muss.

„Am besten wäre es natürlich, wenn der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln innerhalb der Gesellschaft so etwas wie foodsharing überflüssig machen würde.“ Wohl wahr, doch bis dahin gilt: Verwenden ist besser als verschwenden!

Übrigens: Die Initiative foodsharing gehört zu den Gewinnern des in diesem Jahr erstmals ausgeschriebenen Wettbewerbs „Zu gut für die Tonne“ vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Imme Frahm-Harms



Prachtwolke

Natürlich hat Erich auch seinen Lieblingsplatz, und so wie bei vielen Menschen sich im Laufe des Lebens dieser ändern kann, so ist es auch bei Erich geschehen.

Soweit er sich erinnern kann – viele Erinnerungen hat er allerdings an seine Kindheit nicht –, so weiß er doch noch ganz genau, dass er am liebsten auf dem Schoß seiner Oma gesessen hat. Oft hat er sich dahin gerettet, wenn sein älterer Bruder wieder mal seine Kräfte ihm gegenüber beweisen wollte. Dann schmiegte er sich an ihren dicken Busen, die Oma umschlang ihn mit ihren weichen Armen und Erich fühlte sich wie in einer weichen Wolke.

Diese Wolke löste sich auf und die Kuschelzeit war erst einmal vorbei. Der Ernst des Lebens begann mit der Volksschule. Da hat er seinen Platz gefunden, das heißt er hat ihn nicht gefunden, er wurde platziert.

Trotzdem wurde die harte Zweierbank sein Lieblingsplatz in der Schule. Auf dem Nebenplatz saß Alfred, er war sehr aufmerksam, wissbegierig, lernfreudig und kameradschaftlich. Das nutzte Erich hemmungslos aus, indem er Alfreds Wissen auf sich übertrug, und zwar in Form des heimlichen Abschreibens und der Entgegennahme von kleinen beschriebenen Zetteln. Er bedankte sich dafür, indem er sich oftmals schützend vor Alfred stellte, wenn die Rabauken zu aufdringlich waren. Sie wurden Freunde und erwachsen.

Neue Lieblingsplätze entstanden im Beruf und in der Freizeit, sie vergingen wieder, und dann kam der liebste Platz, aber sowas von einem Lieblingsplatz: der Platz bei seiner Frau Uschi! Da fühlt er sich wohl und umsorgt, und manchmal muss er dabei an den schönsten Platz seiner Kindheit, an die schützende warme Wolke denken, und dass sein jetziger Platz wohl der letzte Lieblingsplatz seines Lebens sein wird.

Fritz Luther

Franz Radziwill Haus, Dangast: Ausstellung noch bis 8. Januar 2017

Schneeweiß und Nachtschwarz



Der Einsatz von Kontrasten ist ein wesentliches Merkmal der Malerei Franz Radziwills (1895-1983). Effektiv nutzte der Künstler das Nebeneinander von Hell und Dunkel, um das Motiv mit einer metaphysischen Stimmung aufzuladen.

Radziwills Auseinandersetzung mit der Wirkung von Kontrasten begann schon um 1920, als er erste Holzschnitte schuf. Im expressionistischen Stil vervielfältigte er seine Bildideen im Zweifarben-Druck: Schwarz auf Weiß. Die Kenntnisse von der Wirkung der

Kontraste blieben zeitlebens ein wesentlicher Bestandteil seiner Malerei.

Gezeigt werden Beispiele früher Druckgrafik über spukartige Nachtstücke und romantische Winterbilder bis hin zu apokalyptisch anmutenden Spätwerken – darunter einige wiederentdeckte Seltenheiten wie das „Stillleben mit Bartnelke“, 1937.

Die Ausstellung Schneeweiß und Nachtschwarz bildet den Auftakt zu einer grundlegenden Analyse der formalen Bildstrategien Franz Radziwills, der in den kom-

menden Jahren die Beachtung von Farbeinsatz, Perspektive, Flächengestaltung und Lichtführung folgen wird. Mit dem Jubiläumsprojekt möchte die Gesellschaft den 125-jährigen Geburtstag des Malers im Jahr 2020 feiern.

Eintritt 5 Euro
Öffnungszeiten bis 31.10.2016:
Mi.- Fr.: 15-18 Uhr
Sa./ So. und Feiertag: 11-18 Uhr
ab 1.11.2016
Fr.: 15-18 Uhr
Sa./ So. und Feiertag: 11-18 Uhr
Franz Radziwill Gesellschaft e.V.,
Sielstraße 3, 26316 Dangast



Illustration: Ulrike Ende

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Europäische Union ist in aller Munde. Die Medien überschlagen sich mit Meldungen über austrittswillige Mitgliedsstaaten und die, die lieber bleiben wollen. Vielen Agitatoren geht es um den nicht erwünschten Zustrom von Flüchtlingen, um wirtschaftliche Interessen und – angeblich – um das Wohl der Menschen im eigenen Land. Doch waren es ursprünglich nicht Werte wie Solidarität, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit, die die europäische Gemeinschaft auszeichneten?

Reinhold Boehme schreibt in dieser Ausgabe über den expressionistischen Maler Franz Marc. Er war vehementer Verfechter der europäischen Idee. Im Herbst 1914 wurde der ebenso junge wie begabte Künstler zum Kriegsdienst eingezogen. Nicht das nationale Hochgefühl war es, das ihn antrieb. Er war überzeugt, dass der Krieg ein „heilsamer, wenn auch grausamer Durchgang zu einem neuen Europa“ sei. So jedenfalls steht es in einem Brief vom Oktober 1914 an den russischen Künstlerfreund Wassily Kandinsky. Marc bezahlte seinen Einsatz am 4. März 1916 mit dem Leben.

Haben die Menschen in Europa in mehr als 100 Jahren nichts gelernt? Geht es uns nicht wirklich gut? Haben wir nicht genug von allem, sodass wir anderen, die jetzt dringend Hilfe brauchen, etwas von unserem Wohlstand abgeben können?

Dass wir hierzulande sogar im Überfluss leben, beweist eine Studie der Universität Stuttgart. Mehr darüber können Sie auf der Titelseite lesen. Ergänzend dazu passt der Artikel von Jörg-Ingolf Otte „Non‘ zu Verschwendung“ auf Seite 3.

Ich wünsche Ihnen und uns, dass wir in Europa und mit dem Rest der Welt schnellstmöglich zurück zu einem friedlichen, wohlwollenden Miteinander finden. Ihre



Imme Frahm-Harms

Die Haaren (Teil 2)

Blaflügel-Prachtlibelle

In der vorigen Herbstzeitlese Nr. 120 habe ich über das Flüsschen Haaren geschrieben. Im späten Frühjahr war ich mit einem Fotokollegen wieder mit der Kamera dort unterwegs. Wir wollten die gelben Teichrosen (auch Mummel genannt) fotografieren, die sich jetzt auf dem Wasser ausbreiteten. Durch inzwischen mannshohes Gras und Brennnesseln bahnten wir uns einen Weg von der Straße zum Ufer hin. Schon von der Brücke aus hatten wir ihre gelben Köpfe und ihre großen grünen Blätter gesehen.

Nach einigen Aufnahmen zog allerdings etwas anderes unsere Blicke an: die Blaflügel-Prachtlibelle! Zu Hunderten flogen sie übers Wasser und ließen sich immer wieder auf einem Blatt der Teichrosen nieder. Unser Ehrgeiz war geweckt, diese kleinen blauen „Hubschrauber“ mit der Kamera einzufangen. Das war gar nicht so einfach, da sie ständig in Bewegung waren. Mit den Tele-Objektiven sind uns aber einige ganz gute Aufnahmen gelungen.

Wieder zu Hause, wollte ich mehr über diese schönen Insekten wissen: Ich erfuhr, dass jene, die wir mit der Kamera eingefangen hatten, die *Gebänderte Prachtlibelle* war, eine Verwandte der Blaflügel-Prachtlibelle. Sie unterscheiden sich vor allem durch die Färbung der Flügel der Männchen. Bei der Gebänderten sind die Flügel nicht komplett blau, sondern nur zum Teil. Das Weibchen ist, wie so oft in der Natur, unscheinbar braun bis grünlich.

Ihre Lebensräume sind hauptsächlich die Niederungen von kleinen bis mittelgroßen Bachläufen. Sie können in bis zu 1.000 Metern Höhe leben. Die Blaflügel-Libelle kommt im Gegensatz zu ihrer Verwandten auch in Wäldern vor. Sie hat eine Flügelspannweite von 6-7 cm. Als weitere Lebensräume sind hohe krautige Pflanzen wie die Große Brennnessel, Bäume und Sträucher wichtig. Sie nutzen diese als Ruheplätze.

Die ersten Libellen tauchen – abhängig von der Witterung – ca. Ende April auf. Zur Fortpflanzung benötigen diese Flugkünstler kühle, weitgehend beschattete Gewässerläufe mit wenig Strömung und eine



Die Gebänderte Prachtlibelle

naturnahe, bewachsene Uferstruktur. Für die Paarung überschwirrt das Männchen das Weibchen mit erhobenem Hinterleib (Balz). Ist das Weibchen bereit, setzt das Männchen sich auf die Flügel des Weibchens. Die Befruchtung kann 40 Sekunden bis 5 Minuten dauern.

Nun zeigt das Männchen dem Weibchen, wo es die Eier ablegen soll. Die Ei-Ablage erfolgt in den Stängeln der Wasserpflanzen im Bereich des Wasserspiegels und darunter, wobei das Weibchen bis zu 90 Minuten untertauchen kann. Beide Geschlechter verpaaren sich mehrmals am Tag über mehrere Wochen bis zu ihrem Tod. Die erwachsenen Tiere leben nur eine Saison (40-50 Tage).

Die Larven durchlaufen zehn bis zwölf Entwicklungsstadien, zwischen denen jeweils eine Häutung stattfindet. Die gesamte Entwicklung bis zur Libelle kann je nach Wassertemperatur bis zu zwei Jahre dauern. Sie ernähren sich hauptsächlich von Insektenlarven.

Seit 1998 wird die Blaflügel-Prachtlibelle in der Roten Liste als gefährdet eingestuft. In einigen Bundesländern ist sie sogar vom Aussterben bedroht. Immer mehr Kanalisierung und Verbauung der Gewässer sowie deren Verschmutzung durch Landwirtschaft und Haushaltsabwässer nehmen der Libelle ihren Lebensraum.

Text und Fotos: Irmgard Welzel

De plattdütsche Eck

Dat Gewitter

De Scholmester fragt in'n Schol: „Wo kamt de Gewitters her?“ Gau giff Jan de Antwort: „Van minen Grotvader!“ „Van dinen Grotvader?“, seggt de Mester. „Wo geht dat denn to?“ „Ja“, antwoort't Jan, „min Grotvader, de seggt jümmer, wenn dr'n Gewitter kummt: ‚Datt hett mi al lang in'ne Knaken stäken.‘“
aus: „Der Oldenburgische Hauskalender“ 1948

BUCHSTABEI



OL Ofener Str. 31

ifh. In der vorigen Ausgabe der **Herbstzeitlese** haben wir einen plattdeutschen Text von C. Fr. Bausch mit dem Titel „**De Mathematiker**“ abgedruckt. Diese nette Geschichte stammt – wie bereits die aus der Ausgabe 119 – von dem Arbeitskreis „Plattsnackers“ aus der Gemeinde Schortens.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich beim Autor dafür, dass wir sein Werk in unserer Zeitung abdrucken durften. Weitere plattdeutsche Geschichten und Gedichte aus diesem Kreis finden Sie im Internet unter:

www.de-plattsnackers.de

Das Pflgeteam

Häusliche Krankenpflege

► kompetent

► individuell

► zuverlässig

S. Eiben & P. Minneker

Nadorster Straße 116
26123 Oldenburg

Telefon 0441.88 42 82



SEIT 1993

NEU: Individuelle Serviceleistungen nach Ihren Wünschen.

Impressum

Herausgeber:

WERKSTATT – Verein für Medienarbeit e.V.,
Bahnhofstraße 11, 26122 OL
Tel: 0441- 26 444
herbstzeitlese@ewetel.net
www.herbstzeitlese-ol.de
Bankverbindung: LzO
IBAN:
DE20 2805 0100 0100 0283 23
(auch für Spenden)

Redaktion:

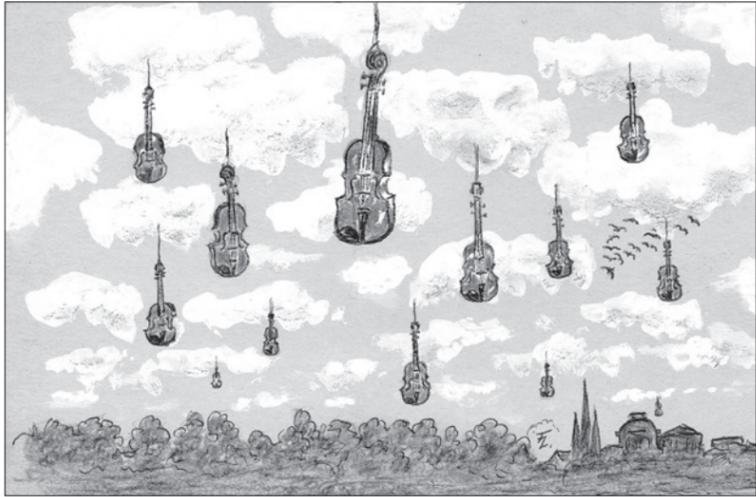
Imme Frahm-Harms (V.i.S.d.P.),
Reinhold Boehme, Wolfgang
Buddeberg, Ulrike Ende, Fritz
Luther, Jörg-Ingolf Otte,
Ingrid Plümer, Elise Samolewitz,
Irmgard Welzel

Ansprechpartner für Anzeigen:

Uwe Bergeest
Auflage: 10.000 Exemplare
Verteilung in: Oldenburg, Bad
Zwischenahn, Edewecht,
Wiefelstede, Rastede, Warden-
burg und Hatten, u. a. in Filialen
der LzO, in Kirchengemeinden,
Seniorenheimen, Apotheken,
den Kliniken sowie im Kultur-
zentrum PFL, in den Bürger-
ämtern und dem Informations-
zentrum der Stadt Oldenburg.

Achtzig Jahre

Ein Rückblick



Den Himmel voller Geigen, wer hätte das nicht gern?

Illustration: Fritz Luther

Achtzig Jahre, das sind zehn mal acht Jahre oder acht mal zehn Jahre! Ich kann es drehen wie ich will, immer bleibt die Zahl Achtzig bestehen. Multipliziere ich mein Lebensalter mit den gelebten Monaten, dann erhalte ich als Ergebnis die Zahl 960, neunhundertsechzig Monate! Multipliziere ich meine achtzig Jahre mit den Jahreswochen, dann werden daraus 4.160 gelebte Wochen.

Welch eine lange Wegstrecke habe ich zurückgelegt! Sind wirklich schon so viele tausend Wochen vergangen? Manchmal fühle ich mich weitaus jünger, manchmal auch so alt wie ich bin. Da will meine Seele hüpfen und tanzen, aber der Körper lahmt, mal die rechte Hüfte, mal der linke Fuß.

Schaue ich auf meine gelebten Jahre zurück, dann erfüllt mich Dankbarkeit, denn mein Leben war bisher bunt und sehr lebendig. Auch wenn Krieg, Flucht,

Hunger und Not meine Kindheit überschatteten. Als junger Mensch erlebte ich den wirtschaftlichen Aufschwung, finanzielle Unabhängigkeit. Der „heiße Frühling“ 1968 hob mich aus meinem damaligen Berufs- und Alltagsleben heraus und verlieh mir den nötigen Schwung, meinem Leben einen Neustart zu ermöglichen und endlich den lang ersehnten Berufswunsch zu erfüllen. Fortan hieß mein Zauberwort „Emanzipation“.

Ich aber wurde übermütig, hing doch der Himmel voller Geigen über mir. „Übermut tut selten gut“ heißt es schon im Volksmund, und so stürzten von meinem Geigenhimmel ein paar Geigen auf mich herab, die mich schmerzhaft trafen und in die Wirklichkeit zurückholten.

So vergingen die Jahre zwischen hellen und dunklen Zeiten, und mein Schicksal formte mich im Lebensverlauf, zeichnete Falte

um Falte in mein Gesicht und färbte meine roten Haare weiß.

Wie viele Menschen begegneten mir auf meiner Wegstrecke! Manche begleiteten mich über einen langen Zeitraum, mit manchen gab es nur flüchtige, aber prägende Begegnungen, andere hielten es nur kurz mit mir aus und gingen ihren eigenen Weg. Ich kann mich heute glücklich schätzen, dass mich immer noch ein Kreis treuer Freunde und Freundinnen umgibt, mit denen zusammen ich mein Dasein bereichernd gestalten kann.

Schmerzlich jedoch erlebe ich seit Jahren die Abschiede lieb gewordener Wegbegleiter. Ihr Fortgehen macht mir meine eigene Endlichkeit bewusst. Mit diesem Bewusstsein an das immer näher rückende eigene Ableben betrachte ich jeden neuen Tag als ein Geschenk an mich. Auch nach dem 80. Geburtstag kann es noch etliche bunte und glückliche Tage geben. Gilt es doch, noch Vieles zu lernen, zu erleben und zu genießen.

Nicht mehr Emanzipation, sondern „carpe diem“ ist mein Wahlspruch für mein Heute. Es war Horaz (65–8 v. Chr.), einer der bedeutendsten römischen Dichter, der diesen so wunderschönen Spruch seiner Geliebten als Antwort gegeben hat, frei übersetzt: „Frag nicht, man darf es nicht, welches Ende mir und Dir die Götter bestimmt haben! Ist es nicht besser, was immer es ist, hinzunehmen? (...) Kläre den Wein, hab' lange Hoffnung in dem kurzen Leben, pflücke/ernte den Tag (carpe diem)!“ So will ich jeden neuen Tag mit Freude pflücken.

Ingrid Plümer

,Non' zu Verschwendung

Frankreich: Gesetz zur Rettung von Lebensmitteln

Genießbare Lebensmittel gehören zweifelsfrei nicht auf den Abfall! Dass „Tafeln“ oder „Essensretter“ sich mit ihrem Einsatz gegen diesen Missbrauch stemmen, verdient allerhöchsten Respekt. Doch damit sind noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft.

Werfen wir einmal einen Blick über den Rhein, zu unseren französischen Nachbarn. Dort gelten seit 2015 Regelungen, wonach unverkaufte Lebensmittel zukünftig nicht mehr gedankenlos in den Müll befördert werden dürfen.

Übrig gebliebene Ware muss nunmehr gespendet, als Tierfutter verwendet oder in der Landwirtschaft kompostiert werden. Supermärkte mit mehr als 400 Quadratmetern Verkaufsfläche sind gehalten, mit karitativen Organisationen zu kooperieren und

sie mit Lebensmittelspenden zu unterstützen.

Wenngleich im Land der Gourmets mit 30 kg pro Kopf der Bevölkerung bereits deutlich weniger Essbares als in Deutschland



Foto: Roman Eichler

(82 kg) weggeschmissen wird, soll nach Plänen der Regierung diese Menge bis zum Jahre 2025 halbiert werden. Offen bleibt allerdings die Frage, wie man die Privathaushalte zu vernünftigerem Umgang mit den wertvollen Lebensmitteln bringen kann.

Aufhorchen in diesem Zusammenhang lassen Initiativen privater Restaurants, die ihren Gästen bei Nutzung von Buffets Aufschläge von zwei bis fünf Euro berechnen, wenn auf den Tellern nicht verspeiste Reste verbleiben.

Erfreulich, dass diese ‚restaurants antigaspi‘ (Restaurants gegen Verschwendung) keinen Rückgang ihrer Gästezahlen zu beklagen haben. Vorbilder also, die mit freiwilliger Selbstbeschränkung und Lust „auf weniger“ Schule machen wollen. In diesem Sinne dann: ‚Bon appétit‘!

Jörg-Ingolf Otte

Füreinander da sein – Miteinander wohlfühlen.



Hansa

Leben wie ich will.

www.hansa-gruppe.info

Seniorenzentrum
am Küstenkanal
Kanalstr. 15
Tel.: 0441 9221-0

Seniorenwohnstift Ofenerdiek
Langenweg 152
Tel.: 0441 3002-0

Ambulanter Pflegedienst
Fürstenwalder Straße 25
Tel.: 0441 92283-25

Ambulant seit 1993 Jessen & Höhn GbR
Tel. 0441 - 1 35 97
Häusliche Kranken- und Altenpflege

Erweiterte, kostenfreie Leistungen:

- Überleitungspflege
- Individuelle Schulung und Beratung bei Ihnen zu Hause
- Pflegekurse

Cloppenburger Straße 66
26135 Oldenburg

www.ambulant.de
buero@ambulant.de

☎ 04403-5254 www.rose-pflegedienst.de

PFLEGEDIENST ROSE
BAD ZWISCHENNAHN

- ▶ Grund- u. Behandlungspflege
- ▶ Bereitschaftsdienst
- ▶ Pflegeberatung ▶ Hausnotruf
- ▶ Menu-Service ▶ u.v.m.

Wir sind für Sie da! – Sprechen Sie uns an.
Ihr Pflegeteam Rose

AMBULANTE KRANKEN- UND ALTENPFLEGE

- Freundliche, kompetente, zuverlässige und vor allem pünktliche MitarbeiterInnen!
- Sie werden immer von den gleichen MitarbeiterInnen betreut!
- Wir bieten Ihnen auch Betreuungs- und hauswirtschaftliche Dienste!
- Wir lassen Sie nicht allein - 24 Std. Bereitschaft!

alle Kassen

seit 1981

PAO
Private Altenpflege Oldenburg

Wir lassen Sie nicht allein...

Rufen Sie uns an und informieren Sie sich!

Oldenburg · Donnerschwer Str. 94
Tel.: 04 41 / **69 7 69**
E-Mail: info@pao-oldenburg.de
Web: www.pao-oldenburg.de

Wir sind zertifiziert nach SGB XI

Eekenhoff Centrum Tagespflege



Wir sind für Sie da!
Genießen Sie bei uns einen fröhlichen Tag.

Versorgungsvertrag mit allen KRK.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Eekenhoff Centrum Tagespflege
Schafdam 60, 26188 Klein Scharrel
Tel. 0 44 86 / 9 14 88 90, Fax 9 14 88 91
e-mail: eekenhoff-centrum@ewe.net

Themenseite: Mein Lieblingsplatz



GmbH
Ambulante Krankenpflege
Nobelstr. 1, 26129 Oldenburg
Telefon 0441-83931



- Essen auf Rädern
- Ambulante Pflege/ Sozialstation
- Haushaltshilfe
- Hausnotruf
- Hilfs- und Begleitdienst
- Schuldner-/ Insolvenzberatung

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Ziegelhofstraße 125
26121 Oldenburg
Tel. 04 41 / 77 900 0



*Mit Herz,
Qualität und
Leidenschaft...*

„Adewacht“

SPE - Seniorenwohn- und Pflegezentrum
Edewecht GmbH

Grubenhof 18 . 26188 Edewecht

Elsbeth Meilahn

Häusliche Krankenpflege

Hauptstraße 71 . 26188 Edewecht
Fon 04405 6677

Tagespflege

„alte Gärtnerei“

Hauptstraße 69a . 26188 Edewecht

Wir helfen weiter...

04405
48360

kontakt@meilahn.de

www.meilahn.de

Am Wasser

Einen Blick aufs Wasser, das ist ein Platz, den ich am meisten liebe. Dabei spielt es keine Rolle, ob es der kleine Bach ist, dessen Plätschern meine Sinne erfreut, oder das große Wasser mit seinem unendlichen Horizont und seinen romantischen Sonnenuntergängen. Ich bevorzuge allerdings am oder auf dem Wasser zu sein, nicht so sehr im Wasser. Am grünen Ufer eines Baches, an der Kaimauer eines Hafens oder am weißen Strand des Meeres entlangzulaufen, das erweckt Glücksgefühle in mir. Da kann ich auch ganz alleine sein, meinen Gedanken nachgehen, dem Rauschen der Wellen des Meeres lauschen oder dem leisen Springen des Wassers über Steine eines kleinen Fließchens zuhören. Das sind immer wieder Plätze, die ich gerne aufsuche, vor allem natürlich, wenn ich Urlaub mache.

Text und Foto: Irmgard Welzel



Der Klassenaufsatz von 1948

Dass meine uralten Aufsatzhefte eines Tages für einen Beitrag in unserer **Herbstzeitlese** nützlich sein könnten, wäre mir nie in den Sinn gekommen. Schmunzelnd blätterte ich kürzlich mal wieder eines der Hefte durch und entdeckte erstaunt einen Klassenaufsatz vom Mai 1948 mit dem Thema „Mein Lieblingsplatz“. Damit auch Sie über die Eindrücke einer Fünfzehnjährigen schmunzeln können, hier der Text:

Klassenaufsatz vom 28.5.1948

Mein Lieblingsplatz

In der Nähe von unserem Hause (liegt) ist ein See. An seinem Ufer liegt ein kleines Boot. Oft und gern gehe ich dort hin. Dann setze ich mich in das Boot und lasse mich treiben, wohin es auch schwimmt. Ist es mal besonders heiß, ziehe ich meinen Badeanzug an und lege mich so in das Boot.

Dann schaue ich in den blauen Himmel hinauf und sehe den weißen Wölkchen zu, die langsam durch die Luft segeln. Im hohen Schilf quaken die Frösche. Ihr eintöniges Konzert schallt in den warmen Sommertag hinein. Ab und zu taucht eine wilde Ente auf, die aber sogleich wieder in die Tiefe des Wassers verschwindet, wenn sie mich erblickt. In einer Ecke des Sees hat sie ihr Nest. Gestern habe ich die jungen Entchen beobachtet. Es sind niedliche kleine Tierchen. Schnatternd folgen sie der Mutter. Sobald diese untertaucht, machen es die Kleinen nach. Nichts stört mich außer den Tieren. Die weißen Möwen fliegen über mich hinweg. Ihr lautes Gekreisch höre ich gern. Im Grase zirpen die Grillen. Vom gegenüberliegenden Ufer leuchten weiße Margeriten. Oft rudere ich hinüber, um mir ein kleines Sträußchen zu pflücken; denn diese Blumen liebe ich sehr.

Manchmal nehme ich auch ein Buch mit, um ungestört zu lesen. Dann aber lausche ich wieder der feinen Musik der Natur. Sie klingt besser als alles andere. Stunde um Stunde verrinnt, und erst wenn die Sonne leuchtend untergegangen ist, verlasse auch ich meinen Lieblingsplatz.

Thema!

Urteil: 3+ Wg. 3.6.48

Bleibt noch nachzutragen, dass es sich beim „Haus am See“ um eine armselige Baracke im Emdener Hafengebiet handelte, die unserer Familie nach der Flucht aus Pommern für einige Zeit als notdürftige, beengte Unterkunft diente.

Trotzdem oder gerade deswegen haben wir Kinder damals die Freiheit vor der Tür genossen, eben auch den See, der eigentlich nur ein überschaubarer Kolk war.

Elise Samolewitz

Auf einen Bummel



Der Weg

In meinem Leben begegneten mir mitunter Orte, da hätte ich mir gern eine „Hütte gebaut“, so wohl und rundum glücklich fühlte ich mich dort, so dass ich für immer an diesem besonderen Ort hätte bleiben wollen. Doch verlieren manche dieser Plätze, die einmal so bedeutungsvoll waren, im Laufe des Lebens ihren Glanz. Aber einen Platz gibt es, an den ich mich immer wieder hinträume, den ich mir aus meiner Erinnerung heraufhole, der mir Heimat bedeutet.

Es ist ein Waldweg, den ich vor langer Zeit betrat. Ein Weg, der mir plötzlich so vertraut schien, als wäre ich ihn immer schon gegangen. Mich durchfuhr solch ein tiefes Glücksgefühl wie ich es in diesem Rahmen noch nicht kannte. Die Vögel sangen nur für mich, und mir war, als hätte dieser Weg nur darauf gewartet, dass ich ihn endlich betrete.

Viele Jahre lang suchte ich immer wieder meinen Weg auf. Stets hatte ich die tiefe Empfindung des Angekommenseins. Heute sind meine Besuche dorthin seltener geworden. Aber in meiner Erinnerung bleibt mir mein Weg vertraut, ein ganz besonderer Ort zum Innehalten.

Ingrid Plümer

Magische Orte

Es gibt wohl im Leben eines jeden Menschen Orte, an denen er sich lieber aufhält (oder aufhielt) als an anderen. Für viele gehört sicher das Heim, das Zuhause dazu, gemäß dem englischen Sprichwort „My home is my castle“.

„Nord, Süd, Ost, West – to Hus is de best!“ So endet der handgeschriebene 68 Seiten lange Bericht von einer vierwöchigen Wanderfahrt mit Zelt und Paddelboot, die meine Eltern 1932 vom Wohnort Duisburg aus nach Ostpreußen unternahm. Ich selbst bin immer gern verreist, habe viele „Lieblingsplätze“ kennen gelernt und bin dann stets gern wieder in mein Zuhause zurückgekehrt.

Mit dem Älterwerden verringert sich allerdings der Aktionsradius: früh am Morgen mit dem Fahrrad zum Woldsee fahren, dort in das manchmal noch sehr frische Naturgewässer hinein und lange schwimmen, dabei die Wasservögel beobachten, den Himmel, Sonne und Wolken anschauen – das ist ein gutes Stück Lebensgenuss.

Ansonsten erlebe ich „magische Orte“ vorwiegend im Schlaf, im Traum, wobei das dabei Empfundene nach dem Erwachen oft nur ungenau erinnert wird, was manchmal schade ist (bei schönen Traum-Erlebnissen), manchmal aber auch tröstlich (nach Horror-Träumen).

Reinhold Boehme

Die circa 500 Meter lange Hafenpromenade in Oldenburg gehört zu meinen Lieblingsplatz-Favoriten. Zum einen, weil ich mit einem Hafen ein Stück „große Freiheit“ verbinde (ich habe mal zwei Jahre in Hamburg gelebt), zum anderen aber auch wegen der wunderschönen, im Frühsommer so herrlich duftenden Linden-Allee. Ausruhen lässt es sich gut in einem der Lokale oder – noch besser und ohne Konsumzwang – auf der Kaimauer oder auf der Bank, die fast am Ende der Allee, noch gerade auf Höhe des Arbeitsamtes steht. Von dort kann man nämlich sowohl in den Küstenkanal als auch auf die Hunte in Richtung Eisenbahnbrücke schauen. Da im kommenden Frühjahr gegenüber auf dem Areal Doktorsklappe neue Wohnhäuser entstehen sollen, wird es dort zusätzlich noch etwas zu sehen geben.

Imme Frahm-Harms / Foto: Irmgard Welzel

Themenseite: Mein Lieblingsplatz

Auf dem Fahrersitz im ersten Auto

Es ist lange her, aber an meinen blauen Ami 8, einen Citroen, erinnere ich mich noch heute gerne. Endlich war ich unabhängig von Bus und Bahn und konnte jederzeit fahren, wohin ich wollte. Ein herrliches Gefühl.

Der Start in die neue Freiheit begann allerdings mit einigen Problemen. Den ersehnten Führerschein bekam ich mit 21 Jahren, aber mit welchem Auto sollte ich weiter fahren? In unserer Familie gab es noch nie eines. Die Fahrausbildung hatte ich mit einem VW 1600 gemacht. Ein Bibliothekskollege, begeisterter 2 CV Fahrer, empfahl mir schließlich den Ami 8, ein unkonventionelles Auto mit tollem Sitzkomfort und schwungvoller Kurvenlage.

Dummerweise hatte es aber eine sogenannte Krückstock-Schaltung am Armaturenbrett. Ehe ich mich an die fremde Schaltweise gewöhnt hatte, verging einige Zeit. Meine erste größere Testfahrt mit dem Ami 8 führte mich im dritten Gang (den vierten bekam ich trotz mehrfacher Versuche nicht rein!) um die Okertalsperre. Dabei schwitzte ich Blut und Wasser! Zum Glück bin ich wieder heil zu Hause gelandet. Auch meine Eltern waren sichtlich erleichtert und bewunderten meinen Mut. In den nächsten Monaten tuckerte ich begeistert mit 32 PS durch die Harzer Landschaft. Wenn dabei noch flotte Musik aus dem Autoradio



erklang, machte die Fahrt doppelt so viel Spaß. Zwei Jahre später zog ich aus beruflichen Gründen nach Göttingen. Sogar den Umzug dorthin schaffte ich mit meinem Ami 8 problemlos.

Text und Foto: Ulrike Ende

Häusliche Kranken- und Altenpflege
Rose - Marie Müller



Fragen Sie uns...
...wir finden immer eine Lösung!

Ofenerdieker Str. 10
Tel.: 0441 - 7 29 77

Selbstplatzierung

Ich habe einen sogenannten Wintergarten, verglast vom Dach bis zum Boden, allerdings nicht beheizbar, also im Winter nicht benutzbar. Auch im Sommer ist er, der Hitze wegen, kaum bewohnbar. Ich nenne den 20 qm großen Raum deshalb „Herbst- und Frühlingsgarten“, da ich ihn hauptsächlich in diesen beiden schönen Jahreszeiten nutze. Und da ist mein Lieblingsplatz, in Form einer Liege.

Die Anziehungskraft meines Lieblingsplatzes liegt in der Distanz, ich kann, wann immer ich will, diesen Platz belegen. Ich muss kein Fahrrad, kein Auto, keinen Bus und schon gar nicht ein Flugzeug besteigen; ich gehe lediglich fünf Schritte, klopfe die Kissen zurecht und lege mich hin. Von hier aus genieße ich das Leben in meinem Garten, erlebe das Vergehen und Erwachen der Natur, genieße den Regen, der das alles ermöglicht, ohne selbst nass zu werden, und beobachte die Vogelwelt. Dabei träume ich auch ein wenig von der Zeit, die ich schon lange hinter mir habe. Ich erinnere mich an Lieblingsplätze, die man nur als jüngerer Mann „belegen“ kann, und die waren auch sehr schön.

Text und Foto: Fritz Luther



BRILLEN HESS

**Beratung
speziell
für
Senioren**

Hauptstraße 61 · 26122 Oldenburg
0441-501142 · www.brillen-hess.de

Das Everstenmoor - Kleinod im Oldenburger Stadtgebiet

Fragt man mich, wo es Orte gibt, an denen ich mich in der Natur wohlfühle, und die ich deswegen öfter aufsuche, sind das nicht nur die Gellener Torfmöörte und die Glaner Heide, sondern auch das Everstenmoor in Oldenburg, ein unter Naturschutz stehendes Gebiet. Ich liebe die Einsamkeit allein oder „allein zu zweit“; dort finde ich sie.

Ich parke mein Auto und sofort gehe ich auf nachgebendem Torfmoorboden ins Moor mit Birken, Blaubeeren, Kronsbeeren, versumpften Gräben, Trampelpfaden, Heide und Wollgras. Plötzlich steht am Moorpfad eine grobe Holzbank. Ich sitze, lausche und schaue. Im Frühling jubiliert die Lerche, bisweilen begleitet durch den Kuckuck; Frösche quaken am Kolk. Im August/September liegt vor mir die bienenumsummte lilafarbene Heide, morgens steigt Nebel auf im Sonnenlicht, abends breitet sich Ruhe aus unter orangerotem Himmel.

Zu allen Jahreszeiten ist es im Everstenmoor reizvoll ruhig und schön, selbst im Winter mit dem filigranen Raureif an der braunen Heide, den vereisten Pfützen und Gräben und, und, und ...

Text und Foto: Wolfgang Buddeberg



Amadeus
Pflege mit Empathie

Ambulanter Pflegedienst:
Häusliche Pflege / Krankenpflege, Beratung,
Portversorgung, Betreuung Demenzerkrankter,
Verhinderungspflege, 24 Stunden Rufbereitschaft,
und vieles mehr.

Inh. Silvia Geckle Clausewitzstraße 1 Oldenburg Tel. 0441/800 884 - 0
www.amadeus-pflege.de - s.geckle@amadeus-pflege.de

**Ihre häusliche
Pflege**

SANITAS
Telefon 0441-365 14

- Sämtliche Leistungen der Pflegeversicherung • Alle Leistungen der häuslichen Krankenpflege • Erreichbarkeit rund um die Uhr
- Senioren-Wohngemeinschaft mit Tages- und 24-Stunden-Betreuung

Rufen Sie an oder kommen Sie einfach mal vorbei. Wir beraten Sie gern!

Ihre Sabine Marquart Alexanderstr. 120 · 26121 Oldenburg
Staatl. examinierte Krankenschwester info@sanitas-oldenburg.de
www.sanitas-oldenburg.de

**Melden Sie Ihre
Haushaltshilfe
beim GUV an**

GUV OL
Gemeinde-
Unfallversicherungsverband
Oldenburg
Gesetzliche Unfallversicherung

Gartenstraße 9
26122 Oldenburg
www.guv-oldenburg.de
info@guv-oldenburg.de
Tel.: 04 41 - 77 90 940

Flohmarkt

Um eine Erfahrung reicher

Nach einem Umzug haben wir viele Dinge, die wir nicht mehr gebrauchen können, in den Keller gestellt. Dort stünden sie heute noch, wenn wir nicht ab und zu entrümpeln würden. Besonders motiviert hat uns vor einigen Jahren eine Flohmarkt-Ankündigung. Kurzentschlossen haben wir alles im Keller durchgesehen und vieles für den Verkauf aussortiert. Schon am Abend vorher packen wir in den Kofferraum und hinter die Vordersitze unseres Autos einen zusammenlegbaren Tisch und Klappstühle, außerdem eine rote Wandgarderobe mit Hutablage und fünf weißen Bügeln, einen Schirmständer, eine Küchenuhr, eine Deckenlampe, ein altes Tonbandgerät und noch einige Spielsachen von den Kindern. Auch Puppe Maja soll verkauft werden. Bei einem Friseurspiel hat sie leider ihren Pony eingebüßt, und zudem bleibt ihr linkes Schlafauge zugeklappt.

Früh am Morgen starten zwei von uns mit dem vollgepackten Auto zum Verbrauchermarkt-Gelände. Die anderen beiden kommen mit dem Fahrrad nach. Hier wird bereits fleißig aufgebaut.



Profis haben lange Tapeziertische mit Überdachungen dabei, falls es regnen würde. Hoffentlich nicht, denn dann könnten wir gleich wieder einpacken! Aber erst einmal bauen wir den Tisch auf und stellen die Garderobe und den Schirmständer dekorativ davor. Auf die Tischplatte legen wir all die anderen mitgebrachten Sachen. Die einäugige Maja sitzt bei der Küchenuhr. Zu Beginn macht der Marktmeister die Runde und kassiert von uns 10 Euro Standgebühr. Einige Besucher laufen vorbei. Wir sitzen auf den Klappstühlen und warten gespannt auf den ersten Kunden. Rechts und links von uns wird schon eifrig gehandelt. Endlich bleiben zwei

Männer vor unserem Stand stehen. Einer zeigt auf die Garderobe und fragt: „Was soll die kosten?“ Wir sehen uns fragend an. „20 Euro“, sage ich schließlich. Er prüft das Zubehör und sagt: „Für alles zusammen gebe ich 5 Euro. Mehr ist das nicht wert. Manches ist schon angestoßen. Ihr wollt das sicher nicht wieder mitnehmen, oder?“ Stimmt. Nach kurzem Zögern sind wir einverstanden, und die beiden ziehen mit unseren Sachen davon.

Bei einem späteren Rundgang entdecke ich unsere Garderobe wieder. Einer der beiden Männer bietet sie einem Interessenten für 20 Euro an. Dabei betont er noch, wie gut alles erhalten und trotzdem günstig ist. Worauf der Kunde ihm das Geld gibt. So wird also auf dem Flohmarkt gehandelt! Da kann ich nur staunen. Mit einer Erfahrung reicher und nur wenigen Einnahmen fahren wir bald nach Hause. Die einäugige Maja haben wir einem kleinen Mädchen geschenkt, das sich sehr darüber gefreut hat. Die unverkauften Gegenstände liegen jetzt wieder in unserem Keller.

Text + Illustration: Ulrike Ende

Gedicht von Editha Theiler

Das gute Wort

Sag morgens mir ein gutes Wort
bevor du gehst von Hause fort.
Es kann so viel am Tag geschehen,
wer weiß, ob wir uns wiedersehen.

Sag lieb ein Wort zur guten Nacht,
wer weiß, ob man noch früh erwacht.
Das Leben ist so schnell vorbei,
und dann ist es nicht einerlei,
was du zuletzt zu mir gesagt,
was du mich hast zuletzt gefragt.

Drum lass ein gutes Wort das letzte sein,
bedenk: das letzte könnt's für immer sein.



Betreuung und Pflege mit Herz

Ambulante Pflege | Tagespflege | Wohnen | Alten- und Pflegeheime

- **Ambulante Pflege Haushaltshilfen**
Peterstr. 6 · 26121 Oldenburg · Tel. 0441 350715-50
- **Tagespflege „An den Wallanlagen“**
Peterstr. 6 · 26121 Oldenburg · Tel. 0441 350715-30
- **Alten- und Pflegeheim St. Josef**
Kolpingstr. 15 · 26133 Oldenburg · Tel. 0441 94403-0
- **Alten- und Pflegeheim Marienhof**
Bodenburgallee 40 · 26131 Oldenburg · Tel. 0441 95597-0
- **Altengerechte Wohnungen**
Bauordenstraße / Von-Ketteler-Straße
26133 Oldenburg · Tel. 0441 350715-13

...da fühl' ich mich
sicher und geborgen!



Caritas
Oldenburg
www.caritas-ol.de



Silbenrätsel

von Ulrike Ende

Rätsel-Ecke

Aus den Silben: **ak - ber - bert - chris - dach - de - en - ge - ge - gel - her - horn - kor - man - nas - ne - on - rad - schoss - tel - ti**

sind sieben Wörter unten stehender Bedeutungen zu bilden. Die ersten und siebten Buchstaben - von oben nach unten gelesen - nennen eine Freizeitbeschäftigung für Kinder und Erwachsene.

1. Teil des Hauses: _____
2. Fahrradzubehör: _____
3. Musikinstrument: _____
4. weibl. Vorname: _____
5. Unterkunft: _____
6. männlicher Vorname: _____
7. seltene Tierart: _____

Das Lösungswort finden Sie auf Seite 8.

Buchtipps

Kleines Lexikon untergegangener Wörter

Herausgegeben von
Nabil Osman

| | |
|---------------|---------------|
| _Afterkind | _Liberey |
| _anhaltam | _Mahlschatz |
| _beekeln | _Miederkleid |
| _bemeldet | _Poetenkasten |
| _Brast | _Quarre |
| _Christmonat | _sintemal |
| _Docke | _Tändelwoche |
| _fadennakkend | _Tollhaus |
| _Heimsucht | _Ungeberde |
| _Leibrock | _verhenkert |

beck ^{ische} reihe

Gäspe: „Ein nur im gemeinen Leben übliches Maß trockener Dinge, eine doppelte hohle Hand zu bezeichnen, nehmlich so viel, als man in den beyden zusammengehaltenen hohlen Händen fassen kann. Eine Gäspe Mehl. Vier Gäspen Erbsen.“

Lehde: „In der Landwirtschaft, ein wüstes ungebautes Stück Landes, welches keinen Nutzen bringt.“

niedlich: „lecker, appetitlich, schmackhaft; ein niedliches Gericht.“

Tändelwoche: „Flitterwoche; die ersten Wochen nach der Hochzeit, in welchen die jungen Eheleute noch mit einander tändeln.“

Den Grund, warum dieses Wort irgendwann nicht mehr verwendet wurde, sieht Osman in der Zweideutigkeit. „Da die Bedeutung des Wortes Tändelei zwischen dem anständigen und dem unanständigen Sinn schwankte, vermied man das zweideutige Wort in den Zusammensetzungen und entschied sich unbewusst für ein eindeutigeres Wort. Flitterwoche musste es verdrängen, denn darin steckte ein sinnlich-anschaulicheres Bild.“

Taschenbuch, 263 S., 9,90 €
ISBN 978-3-406-56004-0

Imme Frahm-Harms

Ratskeller

mit Ratsstübchen

Spezialitäten rund um den Pfifferling

Am Markt 1 • Oldenburg • Tel.: 9 25 00 01
www.ratskeller-oldenburg.de –Fahrstuhl vorhanden

**Alten- und Pflegeheim
Bodenburgallee 51
gGmbH
26131 Oldenburg**

Tel.: 0441 - 950 750
www.bodenburgallee.de

Wir sind für Sie da!

**Stationäre Pflege
Mahlzeiten-Service**

Unser Service ist ihr Gewinn!

ALTEN- UND PFLEGEHEIM
Bodenburgallee 51
gGmbH

Mahlzeiten - Service

Nach Wunsch und Bedarf.

Heißauslieferung Frisch. Täglich. Pünktlich.

und Tiefkühlfrisch.

Bodenburgallee 51
26131 Oldenburg
www.bodenburgallee.de

Tel.: 0441 - 950 750
Fax: 0441 - 950 75 710

**Besuchen Sie unser
öffentliches Cafe!**

Täglich 14.30 - 17.30 Uhr

Franz Marc (1880–1916)

Ein früher Europäer?



Franz Marc, um 1913

Foto: Franz Marc Museum, Kochel am See

Franz Marc, geb. 1880 in München, dort ab 1900 Kunststudium; 1903–07 Reisen nach Italien, Griechenland und Paris; hier besonders beeindruckt vom Impressionismus (Toulouse-Lautrec, Pierre Bonnard, van Gogh), aber auch vom Kubismus. Seit 1910 Malerfreundschaft mit August Macke (1887–1914). Mitbegründer der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, u.a. mit Wassily Kandinsky. 1912 mit Macke erneut in Paris, Begegnung mit Robert Delaunay, dessen „Fensterbilder“ Mackes und Marcs weitere malerische Entwicklung stark beeinflussen. Tiere darzustellen, reizte Marc besonders. Dabei wollte er sie so malen, wie sie fühlen, nicht wie der Mensch sie sieht. Er bewegte sich in der Form- und Farbgebung immer mehr zur Abstraktion, löste sich dabei jedoch nie ganz vom Gegenständlichen.

Die Münchener Ausstellung der Künstlervereinigung „Der Blaue Reiter“ und der dazu erstellte Almanach sorgten für Aufsehen: Publikum und Presse empörten sich angesichts des radikal freien Gebrauchs von Farbe und Form – „Schmiererei“, „Farbgesudel“, so hieß es und nahm damit die spätere Einstufung der Nationalsozialisten als „Entartete Kunst“ in gewisser Weise vorweg.

Kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs plant er zusammen mit seinen Künstlerkollegen Alfred Kubin, Paul Klee, Erich Heckel und Oskar Kokoschka, die Bibel zu illustrieren. Für sich selbst hat er dabei die Schöpfungsgeschichte reserviert. Er versucht, den renommierten Piper-Verlag in München für das Großprojekt zu gewinnen. Der Krieg bringt das Ende aller dieser Pläne.



Franz Marc, Junges Pferd in Berglandschaft, 1911, Bleistift, 17,1 x 10,2 cm, Franz Marc Museum, Kochel am See, Stiftung Etta und Otto Stangl

Vor gut 100 Jahren fiel Franz Marc in der grausamen und für beide Seiten ungemein verlustreichen Schlacht vor Verdun.

Die damaligen Kriegsgegner, Frankreich und Deutschland, gedachten kürzlich des langen und letztlich sinnlosen gegenseitigen Tötens in vielen Gedenkfeiern, auch auf höchster Regierungsebene.

Wie viele Intellektuelle zog Marc durchaus nicht ohne Begeisterung und deutsch-nationales Gefühl in den Krieg. Ober (wie auch sein Malerfreund August Macke) als Freiwillige einrückten, ist neuerdings umstritten.

Unter dem Eindruck des frühen Kriegstodes seines Freundes August Macke (1887–1914) sowie der eigenen Kriegserlebnisse schreibt er an seine Frau am 29. Februar 1916: „Immer kaut man an dem immer rätselvolleren Rätsel herum, wie dieser Krieg nur möglich ist! Europäer! Es ist schrecklich.“ Gleichwohl vermerkt er an anderer Stelle, dass er den Krieg wie ein reinigendes „Gewitter“ sieht, das letztlich den Weg frei macht zu einem Europa, in dem die Kulturschaffenden gemeinsam der Kunst und Kultur leben, über die alten Ländergrenzen hinweg.

Fünf Tage später, am 4. März 1916, wurde Franz Marc während eines Einsatzes von einer Granate schwer getroffen, er starb am selben Tag in einem Lazarett an der Front. Seine Überreste wurden zunächst in Frankreich begraben, aber noch 1917 nach Kochel überführt.

Wie lange hat es doch gedauert, bis Marcs Vision annähernd Wirklichkeit wurde, in einem weitgehend friedlichen, geeinten Europa! Und wie gefährdet, von innen und außen, ist dieses Europa auch heute noch (wieder)?

Mit einer handschriftlichen Eintragung meines Vaters von 1941 besitze ich heute noch das Buch „Briefe aus dem Feld“ als Quelle (in deutscher Schrift gedruckt – Copyright (!) 1940 by Rembrandt-Verlag, Berlin). Ich erinnere mich, dass ich als Kind versuchte, darin zu lesen und dann doch lieber zu Dietrich von Bern und anderen Heldensagen griff.

Bilder von Franz Marc waren in Kunstbüchern in unserem Elternhaus vorhanden und wurden von uns Kindern bestaunt: „Mutti, gibt es blaue Pferde, gelbe Kühe ...?“ Offiziell war das ja damals „Entartete Kunst“; allerdings kann ich mich nicht erinnern, diese Bezeichnung zu jener Zeit gehört zu haben.

In den Gemäldesammlungen von Kunstmuseen in Norddeutschland sind Bilder von Franz Marc eher selten zu finden. Reichhaltig damit bestückt sind dagegen z.B. das Lenbachhaus in München und natürlich das Franz Marc Museum in Kochel am See.

Reinhold Boehme

Sicherheit beim Ein- und Aussteigen

Wir zeigen Ihnen zusammen mit den Johannitern, wie Sie sicher mit unseren Bussen mobil sein können.

kostenloses Rollatortraining

- 18.08. Hundsmühler Höhe, Haltestelle „Von-Thünen-Straße“
- 15.09. Bürgerfelde Haltestelle „Glatzer Straße“

Anmeldungen unter: 0441 / 9366 - 106
www.vwg.de

Blinde Fenster?

Schmutz oder Feuchtigkeit zwischen den Scheiben?

Sanierung ohne Glasaustausch!

Tel.: 04 41/936 592 95 - www.isolierglassanierung.eu
Glassanierung Worms - Auguststr. 42 - OL

Ihr Fachgeschäft für

- Fernseh – Video – HIFI
- Kundendienst
- Beratung auch zu Hause
- Kabel – Sat – Antennen

Meisterbetrieb
☎ 68 13 40
Alexanderstraße 276

Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

Betreutes Wohnen in zentraler Lage

- Wohnungen mit Fahrstuhl erreichbar
- Gute Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Spazierwege im Grünen
- Service über ein Angebot von Grund- und Wahlleistungen,
- Gesundheitsfördernde und kulturelle Veranstaltungen

Ambulanter Pflegedienst

- Grund- und Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Unterstützung für demenzkranke Menschen und deren Angehörige

DRK Seniorenwohnanlage/Ambulanter Pflegedienst

Hundsmühler Str. 81 A und B • 26131 Oldenburg Eversten
Tel.: (0441) 361091-0 • info@drk-seniorenwohnanlage-oldenburg.de
www.drk-seniorenwohnanlage-oldenburg.de

Termine

noch bis 17.8.

Ausstellung: Zeit-Sprünge

Arbeiten von Volker Kuhnert

**Wo: Galerie ART FORUM,
Katharinenstraße 4**

Öffnungszeiten:

Mi.-Fr.: 17-20 Uhr, So.: 11-14 Uhr

Eintritt: 4 €

noch bis 28.8.

Ausstellung: Aus dem Wasser

Malerei von Ulrike Donié, Keramik von Sabine Nasko und Algenkunst von Sylvia Stöltzing

Wo: Palais Rastede, Feldbreite 23

Öffnungszeiten:

Mi.-Fr. und So.: 11-17 Uhr

Eintritt: 4 €

noch bis 11.9.

Ausstellung: Heinz Liers – Rhythmus und Variation

Heinz Liers (1905-1985) gehört zu den herausragenden Künstlern der Nachkriegszeit im Oldenburger Land.

Wo: Oldenburger Schloss

Öffnungszeiten:

Di.-So.: 10-18 Uhr

Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €

noch bis 5.5.2017

Fotoausstellung „Träumer – Visionäre – Macher.“

Oldenburger Porträts“

Oldenburger Gesichter, junge Menschen, Unternehmer, Sportler, Zuwanderer und Menschen, die sich engagieren, geben uns einen spannenden Einblick in ihr Leben.

Wo: VHS Oldenburg, Karlstraße

Eintritt: kostenlos

5.8. bis 18.9.

Ausstellung: Carolin Wachter – draußen und drinnen

Die Keramikerin und Bildhauerin setzt sich künstlerisch mit dem Thema „Gefäß“ auseinander. Ihre gedrehten Porzellanobjekte

haben strenge Formen und sind zugleich sinnliche Gefäße.

Wo: Oldenburger Schloss

Öffnungszeiten:

Di.-So.: 10 - 18 Uhr

Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €

Mo. bis Fr., 12-12:15 Uhr

Mittagsgebet

Wo: St. Lambertikirche

Webseite: <http://www.markt-siebzehn.de>

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Mo., 1.8., 16-18 Uhr

Büchertausch-Café für alle

Barrierefrei und kostenlos Bücher tauschen

Wo: Treffpunkt Gemeinwesenarbeit Bloherfelde/Eversten Bloherfelder Straße 173

Di., 2.8., 16-18 Uhr

Kabinettschau. Liebermann - Gurlitt

Die Geschichte eines Bildes

Die Kabinettschau erzählt die Geschichte des Liebermann-Gemäldes „Reiter am Strand“, von seinem Erwerb für das Landesmuseum über den Verkauf im Nationalsozialismus bis zum heutigen Verbleib.

Wo: Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte / Prinzenpalais, Damm 1

Webseite: <http://www.landese-museum-ol.de>

Kosten: 6 €, ermäßigt 4 €

Mi., 3.8., 15-17 Uhr

Führung Gertrudenkirchhof mit Besichtigung der Gertrudenkapelle

Auf dem St. Gertrudenkirchhof finden wir zahlreiche historische Kunstdenkmäler unterschiedlicher Zeitepochen. Gerhard Kindl wird diese bei einem Rundgang erläutern und kleine Begebenheiten rund um den Friedhof erzählen.

Veranstalter: inForum

Treffpunkt: Gertrudenkapelle

Eintritt: kostenlos

Sa., 6.8., Fr. 16.9., 14-15:30 Uhr

Mit dem Stau-Buttjer über die Oldenburger Hafensperrmauer

Gästeführer Helmuth Meinken erzählt bei einem Gang über die Oldenburger Hafensperrmauer aus der langen maritimen Geschichte der Stadt, passend angezogen mit Fischerhemd und Elbsegler.

Anmeldungen direkt beim Gästeführer

E-Mail:

helmuth.meinken@t-online.de

Tel.: 0441-508880

Eintritt: 4 €

Mo., 15.8., 20 Uhr

Vortrag:

Wege in die Bienenzucht

Robert Lütjens berichtet aus der praktischen Arbeit eines Imkers

Wo: Sophienkirche, Ulmenstraße 29

Di., 16.8., 15 -17 Uhr

Kostenlose Bücher-Tausch-Börse

Wo: PFL, Peterstraße

Do., 18.8., ab 11 Uhr

Tagesfahrt zum Tier- und Freizeitpark Thüle

Veranstalter: DRK, Sozial- und Pflegezentrum Erlenhof

Abfahrt: 11 Uhr ab Erlenhof, 11:15 Uhr ab ZOB

Anmeldung telefonisch unter 0441-77935-0

Kosten: 33 €

Do., 18.8., 19:30 Uhr

Vortrag: „Pilgern und das Wander-Retreat – Transformation und Wandlung durch das Gehen langer Strecken“

Referentin:

Dr. Eike von Watzdorf

Wo: Campus Haarentor, Bibliothekssaal

Anmeldung unter:

www.uni-oldenburg.de/c3l/impulse/anmeldung/

Eintritt: 10 €

8 € erm. für Alumni

5 € erm. für Studierende

Fr., 19.8., 19:30 Uhr

Konzert: „Duo in RE“

Ein wahres Feuerwerk wird bei den „Folies d'Espagne“ entzündet! Von den mitreißenden Variationen überrascht jede einzelne mit neuen Einfällen, bezaubernden Details, schwungvollen Melodien und faszinierenden Rhythmen.

Wo: Hörzentrum, Marie-Curie-Straße 2

Eintritt: 14 €, ermäßigt 10 €

Sa., 20.8., 11-17 Uhr

Sommerfest auf dem ehemaligen Bahlsengelände

Wo: Stedinger Straße 20-22

Mo., 22.8. + 5.9., 15-17 Uhr

Musik im Garten bei Kaffee/Tee und Kuchen (gegen Spende)

Musik verbindet, singen macht Freude, Lieder wecken Erinnerungen. Ein offenes Angebot für Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und alle, die gerne singen.

Veranstalter: Alzheimer Gesellschaft Oldenburg e.V.

Wo: Vereinsgaststätte Kleingartenanlage Bürgerfelde, An de Bullwisch

Infos: Tel.: 0441-9266939

Fr., 2.9., 17-20 Uhr

100 Jahre Blindenführhunde- schule in Oldenburg

Im Oktober 1916 wurde der erste ausgebildete Führhund einem Kriegsblinden übergeben. Zum 100. Jubiläum gibt es in diesem September ein umfangreiches Programm in Oldenburg.

Wo: Schloßplatz

Eintritt: kostenlos

Fr., 9.9.-So., 11.9.

Schreib-/Malwerkstatt: Alles Theater

„Drama, Liebe, Wahnsinn“, um nichts weniger geht es in diesem kreativen KalenderZeit-Workshop im Spätsommer. Das Theatralische dient als Grundlage für kurze Texte und Bilder, die im Anschluss zu einem Kalender für das kommende Jahr zusammengestellt werden. Es wird nach Texten skizziert, gemalt oder gezeichnet und nach Bildern geschrieben (Gedichte, Gedanken, Sprüche). Entweder/oder, das ist das Prinzip. Dabei ist die gegenseitige Anregung der zwei Gruppen das Besondere. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Referenten: Meike Janßen, Imme Frahm-Harms

Anmeldung: Tel.: 04402-9284-0

www.hvhs.de

Wo: Evangelisches

Bildungshaus Rastede

Kosten (Seminar, Übernachtung, VP): 195 € (Kurs Nr. 219)

Sa., 10.9., 18-24 Uhr

Nacht der Museen Oldenburg

Ob allein, zu zweit oder in der Gruppe – streifen Sie durch Oldenburgs Museen bei Nacht.

Wo: Edith-Russ-Haus für Medienkunst | Horst-Janssen-Museum | Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg | Landesmuseum Natur und Mensch | Stadtmuseum Oldenburg | Oldenburger Kunstverein

Eintritt: 5 €, Partnerticket 8 €, bis einschl. 17 Jahre frei

So., 11.9., 10-16 Uhr

Staudenbörse

Beratung und Verkauf von schönen und seltenen Stauden

Wo: Botanischer Garten

Eintritt: kostenlos

Mo., 12.9., ab 10 Uhr

Stadtteil-Café

Kontakte knüpfen, Menschen treffen. Es gibt ein preiswertes Frühstücksbuffet und am Nachmittag selbstgebackenen Kuchen.

Wo: Bloherfelder Straße 173

Do., 15.9., ab 11 Uhr

Tagesfahrt zum Museumsdorf Cloppenburg

Veranstalter: DRK, Sozial- und Pflegezentrum Erlenhof

Abfahrt: 11 Uhr ab Erlenhof, 11:15 Uhr ab ZOB

Anmeldung telefonisch unter 0441-77935-0

Kosten: 34 €

Sa., 24.9., 11 Uhr

Uni am Markt

Vortrag: Oldenburger

Forschung im Schatten des IS – Inklusion für Menschen mit Behinderungen im Irak

Referentin:

Prof. Dr. Monika Ortmann

Wo: Exerzierhalle

Eintritt: kostenlos

Silberträsel: Drachensteinigen
Lösung von Seite 6

Am 27. September 2016 erscheint die 122. Ausgabe der **Herbstzeitlese**. Sie wird in den darauf folgenden Tagen an den bekanntesten Verteilstellen ausgelegt.

Schlusslicht

Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.

Mark Twain (1835–1910), amerikanischer Schriftsteller („Tom Sawyer“)



Der letzte Weg in guten Händen

Unser Bestattungsunternehmen bietet langjährige Erfahrung bei Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Überführungen (In- und Ausland), Bestattungsvorsorgen, Umbettungen und Exhumierungen. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und wenden Sie sich im Trauerfall oder zur Bestattungsvorsorge vertrauensvoll an unser Institut. Wir beraten und be-

treuen Sie in allen Bestattungsangelegenheiten fachlich und kompetent. Selbstverständlich erledigen wir für Sie alle notwendigen Formalitäten mit Behörden und anderen Institutionen wie Krankenkassen, Rententrägern und Versicherungen. Durch unsere modernen Räumlichkeiten sind wir in der Lage, die hygienische Versorgung der Verstorbenen nach modernsten

Erkenntnissen pietätvoll durchzuführen. Für Trauerfeiern steht unser moderner, würdevoller Andachtsraum mit 70 Sitzplätzen zur Verfügung. Somit bieten wir den Betroffenen ein ganz modernes, spezialisiertes Fachunternehmen. Auch nach der Bestattung können Sie sich jederzeit mit Ihren Fragen und Problemen an uns wenden. Wir sind immer für Sie da.



Werner Welp Bestattungsinstitut e.K. – Inh. Cornelia Welp
Zeughausstraße 30 · 26121 Oldenburg · Tel. 0441 973800
info@bestattungen-welp.de · www.bestattungen-welp.de



MEDICO

Ambulante Kranken- und Seniorenpflege seit 1993
Silke Reichel

24 h ☎ 04 41-88 47 99

Alexanderstraße 163 · 26121 Oldenburg

www.medico-oldenburg.de